Umfrage : Krankenpflege

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung**

Band (Jahr): **79 (2001)**

Heft 4

PDF erstellt am: **27.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Krankenpflege

Leserinnen und Leser schreiben zum Thema «Notstand im Spital» in der Zeitlupe 3-2001.

HILFSBEREITE FRAU IN WEISS

Nach einem Sturz aus grosser Höhe musste ich zum ersten Mal in meinem Leben ins Spital eingeliefert werden. Die ständige Bereitschaft des Pflegepersonals hat mich sehr beeindruckt. Die Tag- wie die Nachtschwestern erschienen sofort, wenn man sie brauchte. Aber ich spürte: Sie alle sind zeitgedrängt, und an ein persönliches Gespräch war nicht zu denken. Als Einzelperson könne man nichts ausrichten, sagte man mir so kurz wie höflich. Ich hoffe nur, dass der «Marsch auf die Strasse», mit dem sich die Krankenschwestern für bessere Arbeitsbedingungen einsetzten, etwas genützt hat. Zumal wir Schweizer uns gewöhnt sind, nur auf den Knopf zu drücken – und sofort ist die freundliche, hilfsbereite «Frau in Weiss» zur Stelle. Othmar Sprecher, Zürich

PFLEGENDE UNTER DRUCK

Nach einer Hirnblutung war mein Mann sieben Jahre lang im Spital. Ich musste die Krankenschwestern und die Hilfsschwestern sehr bewundern. Sie waren sehr dankbar, dass ich ihnen in der Pflege meines Mannes eine kleine Hilfe war. Fast jeden Tag besuchte ich ihn und ich merkte gut, dass die Pflegerinnen und Pfleger unter Druck waren wegen Personalmangels. Wie dankbar bin ich doch, dass ich mit bald 82 Jahren noch ordentlich gesund sein darf. Hedi Zürcher, Frutigen

GESPRÄCHE TROTZ ÜBERLASTUNG

Vor kurzem musste ich mich in einem Zürcher Spital einer Darmoperation unterziehen. Von der Aufnahme um zehn Uhr vormittags bis zum Bett wurde ich betreut und darüber aufgeklärt, was alles gemacht werden soll. Auch auf alle Unannehmlichkeiten und die mit der Operation verbundenen Gefahren wurde ich von der jüngsten Schwester bis zum Oberarzt, dem Chirurgen und dem Anästhesistenteam aufgeklärt. Die letzte Ärztin kam abends um zwanzig nach acht ins Zimmer. Also trotz Personalmangel genoss ich eine supergute Aufklärung. Nach der Operation hatte ich eine seelische Krise, die von der jungen Schwester bemerkt wurde. Trotz Arbeitsüberlastung hat sie mich im Gespräch wieder aufgepäppelt und mir Mut gemacht. Vom Hilfspersonal bis zum Chefarzt haben alle das Mögliche getan, um mich wieder hochzukriegen.

J. Kubli, Zürich

VERSTÄNDNIS FÜR DAS PERSONAL

Vor einigen Wochen wurden mir in einem Spital fünfzig Zentimeter Dickdarm, die Gallenblase und der Blinddarm herausgeschnitten. Ich bekam einen künstlichen Darmausgang. Ärzte und Pflegepersonal haben grossartige Arbeit geleistet und sich im Allgemeinen rührend um mich bemüht. Trotzdem muss ich auf einige Notstände hinweisen, die vor allem auf Personalausfälle wegen Krankheit zurückgehen. So wurde ich auf 11.30 Uhr für eine Sonografie auf Pikett gestellt und sollte vorher kein Essen zu mir nehmen. Als ich um 14 Uhr immer noch wartete und Hunger und Durst litt, reklamierte ich beim Pflegepersonal. Man hatte aber für meinen Wunsch nach Information kein Verständnis. Erst um 17 Uhr wurde ich dann mit dem Rollstuhl in die Sonografie-Abteilung gekarrt mit einem Umschlag auf dem Schoss, der die Tomografien meines Bauchraumes enthalten sollte. Es waren aber ganz andere Bilder drin, und man parkierte mich für zwanzig Minuten auf einem Schragen und machte sich auf die Suche nach den Bildern. Unter anderem wurde jeweils morgens um sechs meine Urinflasche abtransportiert. Eine neue bekam ich aber immer erst nach einer Reklamation. Ähnlich erging es mir mit dem Teekrug, obwohl ich ausdrücklich viel trinken sollte. Dem Personal gegenüber erklärte ich immer wieder mein Verständnis für seine schwierige Situation, und ich wollte es sogar mit einer Unterschrift unterstützen. Ich bin der Meinung, dass der Kampf von Ärzten und Pflegepersonal die Unterstützung von allen einsichtigen Leuten verdient. O.B. in Z.

INSERAT

Kuren in Ungarn

Ungarische Thermalhotels Bad Bük und Sárvár
(Je eine Zahnklinik von Dentalcoop in beiden Hotels)

Mit Luxusbus jeden Freitag ab Bern, Olten, Zürich, St. Gallen, Rheintal, mit Zwischenübernachtung in Oberösterreich.
10 Tage ab sFr. 1.055,-- Auch mit täglichem Flug

Bei der Buchung von 3 Wochen Rheumakur, bezahlen Sie nur 2 Wochen. Wir schenken Ihnen 1 Woche Rheumakur!

1 WOCHE GRATIS

Verlangen Sie unseren Gratisprospekt

Rheintal BUS & FLUG Touristik
Spezialist für Ungarn

Hauptstrasse 44
CH-9424 Rheineck
Tel. 071 / 880 03 17
Fax 071 / 880 03 19